



Foto: Roger Schneider, Oberriedenstrasse 30 B, 5412 Gebenstorf

«Entweder Top oder Flop»

Vom 6. bis 8. Oktober findet in der St. Jakob-Arena in Basel die 11. Agility-Weltmeisterschaft statt. Am Start sind 380 Teams aus 34 Nationen. Einzel- und Mannschaftstitel werden vergeben in den Kategorien Small, Medium und Large. Die Schweiz gehört zu den Top-Favoriten und belegt in der «ewigen Rangliste» den vierten Platz hinter Frankreich, Finnland und Belgien.

■ Rahel Wüthrich

Internationale Agility-Wettkämpfe gibt es seit 1992. Bis und mit 1995 wurden jährlich die Europameister aller Kategorien (damals noch Mini und Standard) erkoren. 1996 konnten erstmals Weltmeistertitel vergeben werden. Eine Art Ersatz für die Europameisterschaft ist heute das jährlich stattfindende Freundschaftsturnier «European Open», für das man sich nicht qualifizieren muss. Das Austragungsland befindet über die Kriterien, welche die Teams erfüllen müssen (beispielsweise startberechtigt in der höchsten Klasse des Landes).

Anders bei der Weltmeisterschaft: Mittels Qualifikationsläufen – in der Schweiz sind es deren fünf – wird entschieden, wer in die Nationalmannschaft darf. Nur die besten und nervenstärksten Teams haben bei der Vielzahl von Starterinnen und Startern überhaupt eine Chance, einen der begehrten Plätze zu bekommen.

Auf der «ewigen Rangliste» der weltbesten Agility-Länder findet man die Schweiz mit 16 Medaillen auf Platz 4 hinter Frank-

reich, Finnland und Belgien. Massgeblich zur statistisch hervorragenden Platzierung beigetragen haben die «Kleinen», also die Small-Teams: 1995 und 1996 wurde Brigitte Rüegg mit «Balou» (Zwergpudel) Dritte; 2002 Sep Cadalbert mit «Bandit» (Papillon) Zweiter vor Cornelia Schmid mit «Dream» (Sheltie). 2003 gewann Martin Eberle mit «Pebbles» die Silbermedaille. 2005 wurden die beiden wieder Zweite und Cornelia holte mit «Dream» ihre zweite Bronzemedaille. In der Teamwertung haben die Small-Läufer 1995 Silber geholt, 2002 Bronze und 2003 und 2005 Gold.

Bisher zwei Schweizer Weltmeister

In der Kategorie Medium, die es erst seit 2002 gibt, sicherten sich die Schweizer Teams noch keine Medaillen. Wenige Medaillen, dafür einige goldene, konnten die Large-Teams bis jetzt für sich verbuchen: So wurden 1997 Marco Mouwen mit «Maid» (Border Collie) und 1998 Claude

Singy mit «Inka» (Tervueren) Weltmeister. Im Team holten die Schweizer Large-Läufer 1993 eine Bronzemedaille, 1995 eine silberne und 1997 die Goldmedaille.

Welche Chancen haben die Schweizer Teilnehmerinnen und -Teilnehmer an der Heim-WM in Basel? Rein statistisch gesehen sollte wenigstens eine Medaille drin liegen – so wie an der WM in Morges VD 1996. So ist denn auch Nationaltrainer Tony Hürbin optimistisch: «Es ist eine gute WM-Mannschaft.» Versprechen könne er natürlich keine Medaillen, so Hürbin. Zu schnell sei eine Stange gerissen oder ein Zonenfehler passiert. Aber die Vorbereitungen hätten gezeigt, dass gerade in der Mannschaftswertung die Medaillen in greifbarer Nähe lägen. «Sie müssen nur abgeholt werden», sagt Hürbin.

So ist denn auch seine Vorgabe an die Mannschaftsläufer klar: «Sie haben die Aufgabe, Null-Fehler-Läufe zu laufen.» Anders bei den Einzelläufern, da verlangt Hürbin von jedem Team, dass es angreift. «Top oder Flop» ist seine Devise. Denn er ist

überzeugt: «Wenn die Teams ohne Fehler durchkommen, können sie unter die ersten zehn, vielleicht sogar unter die ersten fünf laufen.» Wer hat jetzt aber im Schweizer Team die grössten Chancen auf einen Weltmeistertitel? Hürbin zögert einen Moment, will eigentlich keine Person aus der Mannschaft herausheben. Dann die Antwort: «Martin Eberle». Er sei ein «Vollblut-Agilityaner». Einer, der für diesen Sport lebe wie kein anderer, alles andere zurückstelle. Und nach kurzer Pause fügt Hürbin an: «Das wird entweder seine WM und er ist der absolute Superstar – oder es wird die grösste Enttäuschung seines Lebens.»

Wer brilliert vor Heimpublikum?

Ein weiterer Small-Hundeführer könnte für sich den Traum von einer Medaille verwirklichen: Peter Holenstein. Er gehört mit seinem Jack-Russell-Terrier-Rüden «Morris» sicherlich zu den schnellsten Teams der Welt. Als Publikumsattraktion mit Exploit-Qualitäten sieht Hürbin Giacinto In Albon mit Papillon «Xintya». «Dieser kleine Wirbelwind, geführt von einem stämmigen Mann, das ist einfach ein Highlight zum Zuschauen», schwärmt der Nati-Trainer.

Auch bei den Medium-Läufern darf man dieses Jahr auf Medaillen hoffen. Im Einzel am Start sind Toni Zürcher und seine Border-Collie-Hündin «Witch»; der Hund zwar noch unerfahren, der Führer dafür umso routinierter. «Zürcher ist ein Profi, hat schon ein paar Mal an einer WM teilgenommen», weiss denn auch Hürbin. Und auch Claudia Tschuor, die das erste Mal an einer WM als Einzelläuferin startete, werde sicher alles daran setzen, einen Top-Lauf zu zeigen.

Der absolut stärkste und konstanteste Läufer in der Vorbereitung sei Pascal Mauroux mit seiner Groenendael-Hündin «Bejay» gewesen, sagt Hürbin. Er ist überzeugt, mit Mauroux einen sicheren Wert in der Large-Mannschaft zu haben. Über die Einzelläufer Daniel Heckendorn, Gaby Hess und Jeannine Gloor sagt Hürbin:

«Die Zuschauer kommen nicht, um die Richter zu sehen»

Nachgefragt Peter Kindle ist als bester Schweizer Richter an der WM im Einsatz

Herr Kindle, auch für Sie ist die WM in Basel ein Heimspiel. Worauf freuen Sie sich besonders?

Peter Kindle: In erster Linie natürlich auf eine spannende WM und meinen Richtereinsatz. Ich habe dieses Jahr sehr viele Leute kennen gelernt und freue mich, viele von ihnen in Basel wieder zu treffen. Dann auch auf den Moment, an dem alles vorbei sein wird, wenn neben Agility und Beruf wieder vermehrt Zeit für die Familie und meine Hunde zur Verfügung steht.

Was bereitet Ihnen am meisten Bauchweh im Hinblick auf Ihre Richtertätigkeit in Basel?

Kindle: Nichts! Es ist mir bewusst, dass in Basel eine schwierige Aufgabe auf mich wartet und damit eine gewisse Nervosität aufkommen wird. Meine langjährige Richter Erfahrung sowie die vielen Einsätze im Ausland während der vergangenen Monate haben mir gezeigt, dass dies dazugehört und für mich keinesfalls ein Nachteil ist.

Richter im eigenen Land, ein Vor- oder ein Nachteil?

Kindle: Weder noch! Die Richterleistung muss dieselbe sein. Der Stil meiner Parcours wird derselbe sein, ebenso meine Art, diese zu richten. Die vielen Zuschauer aus allen Ländern kommen ja nicht nach Basel, um die Richter zu sehen. Allenfalls als Vorteil sehe ich die für



mich sehr kurze Anreise von rund zwei Stunden nach Basel.

Das A und O eines jeden Sportlers ist die Vorbereitung, so auch bei den Agility-Sportlern und ihren Hunden. Wie bereitet sich ein Richter auf ein so wichtiges Turnier vor?

Kindle: Körperliche und geistige Fitness ist auch für mich sehr wichtig. Ich war dieses Jahr in elf verschiedenen Ländern als Richter zu Gast. Das hat mir sehr viel Erfahrung gebracht und diente als gute Vorbereitung auf die WM. Die damit verbundene Reise-tätigkeit kostete aber auch viel Substanz und Zeit. Nun gilt es, den Kopf für meinen Einsatz bei der WM freizubekommen. Lange Spaziergänge mit meinen Hunden sowie leichtes Fitness- und Mentaltraining sind der Weg dazu. (raw)

«Wenn es ihre Parcours sind, sind ihre Chancen sehr gross, aufs Podest zu laufen. Die drei sind entweder top oder flop.» Genau das ist auch ihre Aufgabe: alles geben, Risiken eingehen. So würden es nämlich alle Nationen machen, sagt Hürbin – etwas zwischendrin gebe es nicht.

Den 380 Läuferinnen und Läufern aus 34 Nationen soll die WM in der Schweiz in unvergesslicher Erinnerung bleiben – positiv natürlich. Darum ist OK-Chef Philip Fröhlich bemüht. Die Basler Eissporthalle St. Jakob-Arena bietet für diesen Grossanlass die ideale Infrastruktur. Sie ist die

Foto: Roger Schneider, Oberriedenstrasse 30 B, 5412 Gebenstorf



Überflieger: In Basel werden dem Publikum spannende Läufe auf höchstem Niveau geboten.



Foto: Roger Schneider, Oberriedenstrasse 30 B, 5412 Gebenstorf

Elegant:
Border Collie
im Slalom.

modernste Halle ihrer Art in der Schweiz und bietet 6600 Personen Platz – davon 4400 Sitzplätze. Auf der nahe gelegenen Reitbahn «Schänzli» konnten zudem Campingplätze eingerichtet werden. 300 Camper seien angemeldet, so Fröhlich. Vielleicht würden es noch mehr.

Was die Unterlage für die Austragung der Wettkämpfe betrifft, geht das OK ganz neue Wege. Extra für die WM wurde ein spezieller Kunstrasen – ohne Quarzsandverfüllung – organisiert. «Das hat seinen Grund», so Fröhlich. «In den letzten Jahren haben die WM-Turniere auf Teppichböden stattgefunden, die sich aber vielfach als sehr rutschige und extrem schwierige Unterlage für die Hunde entpuppten.» Der Kunstrasen solle nun den Teams ermöglichen, eine optimale Leistung zu zeigen, so Fröhlich. Erwartet werden rund 6000 Zuschauerinnen und Zuschauer pro Tag. Tickets «het's solang's het»; sie können auf der offiziellen WM-Website via Online-System bestellt und gleich selber ausgedruckt werden. Es gehen alle Tickets in den Vorverkauf und es ist ratsam, speziell für den Final am Sonntag, den Vorverkauf zu benützen. ■

Wichtig: Auf der Tribüne sind Hunde von Zuschauern aus Platzgründen nicht zugelassen.

«Ich war der Erste, der's begriffen hat»

Nachgefragt Marco Mouwen wurde 1997 Einzel- und Mannschaftsweltmeister mit seiner Border-Collie-Hündin «Maid»

Herr Mouwen, als Sie damals an die Weltmeisterschaft nach Kopenhagen fuhren, haben Sie da bereits gewusst, dass Sie mit «Maid» zu den Top-Favoriten gehören?

Marco Mouwen: In der Schweiz war ich Zweiter in der Quali. Drei Wochen vor der WM war der Agility-Welt-Cup in Deutschland; dort gewann ich den Agility-Lauf mit 2,5 Sekunden Vorsprung. Ich wusste also, wenn uns ein guter Lauf gelingt an der WM, werden wir ganz vorne mit dabei sein.

In welchem Zeitpunkt war Ihnen klar: Ich bin Weltmeister?

Mouwen: «Maid» und ich haben den Agility-Lauf mit 0,91 Sekunden Vorsprung gewonnen. Dann mussten wir in umgekehrter Reihenfolge zum Jumping starten. Bevor ich dann als Letzter an den Start ging, habe ich mir ausgerechnet, wie schnell ich sein muss. Im Ziel habe ich auf die Zeit geschaut – und gewusst: Geschafft! Wahrscheinlich war ich in diesem Moment der Erste, der begriffen hat, dass es gereicht hat für den Weltmeistertitel.

Sie sind der einzige Schweizer, der je Doppelweltmeister wurde – was bedeutet Ihnen das?

Mouwen: Das Schöne an dem Wettkampf war, dass der Mannschaftstitel eher überraschend kam. Wir waren nur Dritte oder Vierte nach dem ersten Lauf. Das Team von damals – Irène Rub, Jean-Pierre Simond und Cadio Percin – ist durch diese tolle Leistung auch heute noch eng verbunden. Ich freue mich immer wieder, wenn ich jemanden aus dieser Mannschaft treffe.

Wenn Sie nun auf die letzten neun Jahre zurückblicken: Was hat Ihnen der Weltmeistertitel gebracht?

Mouwen: Er hat mir sicher die eine oder andere Tür geöffnet, auch was meine Hundeschule betrifft. Dort hätte ich vielleicht sonst nicht so viele Kunden. Ansonsten hat sich in meinem privaten und beruflichen Alltag als Physiotherapeut nichts geändert.

Wie hat sich Ihrer Meinung nach Agility als Sport verändert?

Mouwen: Die Spitze an einer Weltmeisterschaft ist breiter geworden und das Niveau höher. Es gibt mehr verschiedene Führungsstile; aber auch immer wieder Leute, die einen Führungsstil als «Religion» und als «absolut» betrachten. Aus dem Grund

finde ich es gut, dass Agility professionalisiert wird, dass immer mehr private Hundeschulen gutes Agility anbieten. So hat jeder die Möglichkeit, Agility auf die Art zu machen, die für ihn und auch für seinen Hund stimmt. (raw)



«Der Weltmeistertitel hat mir die eine oder andere Türe geöffnet», sagt Marco Mouwen.



Die Schweizer Nationalmannschaft

Kategorie Small

Martin Eberle mit «Pebbles» (Zwergpudel)
 Regula Tschanz mit «Dale» (Sheltie)
 Regula Bersinger mit «Shamu» (Kooikerhondje)
 Giacinto In Albon mit «Xintya» (Papillon)
 Peter Holenstein mit «Morris» (Jack Russell)

Kategorie Medium

Frank Marx mit «Cocco» (Zwergpudel)
 Eve Binder mit «Blaze» (Mittelpudel)
 Melanie Stettler mit «Raage» (Schapendoes)
 Claudia Tschuor mit «Cuba-Libre» (Berger des Pyrénées)
 Toni Zürcher mit «Witch» (Border Collie)

Kategorie Large

Daniel Buchmeier mit «Skye» (Border Collie)
 Steffi Hundt mit «Joy» (Border Collie)
 Pascal Mauroux mit «Bejay» (Groenendael)
 Alexandra Kradolfer mit «Light» (Border Collie)
 Gaby Hess mit «Nasca» (Malinois)
 Jeannine Gloor mit «Fila» (Malinois)
 Daniel Heckendorn mit «Hank» (Border Collie)

Agility-Weltmeisterschaft in der Schweiz

HUNDE hat im Vorfeld der Agility-WM, die vom 6. bis 8. Oktober in Basel stattfindet, im Rahmen einer losen Serie verschiedene Artikel zum Thema publiziert. Bisher erschienen: Infos über die Qualifikation (13/05), Bericht über die Agility-WM 2005 (15/05), Interview mit Cornelia Schmid (03/06), Porträt Nati-Trainer Tony Hürbin (05/06), Vorstellung Nationalmannschaft (09/06), 5 Fragen an Philip Fröhlich (12/06). In der nächsten Ausgabe von HUNDE werden wir über die Resultate der WM berichten.



Weitere Infos unter:
www.agility-wc2006.com
www.swiss-agility-team.ch

Anzeige